

MANFRED OPPERMANN
DDR

IKONOGRAPHISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUR WEIHPLASTIK DER THRAKISCHEN GEBIETE IN RÖMISCHER ZEIT

Unter den Denkmälern zur thrakischen Religion besitzen die zahlreichen steinernen Weihreliefs, die hauptsächlich aus römischer Zeit stammen, eine sehr große Bedeutung. Wenngleich hier die Gottheiten meist mit griechischen Namen als Apollon, Zeus, Hera, Hermes, Asklepios usw., sowie in einer entsprechenden ikonographischen Gestaltung erscheinen, so kann andererseits doch kein Zweifel darüber bestehen, daß es sich dabei um die interpretatio Graeca einheimisch-thrakischer Gottheiten handelt.

Daneben und gleichberechtigt tritt uns auf Weihplatten das Reiterbild entgegen. Diese berittene Gottheit wird in der Forschung mit Recht als Thrakischer Reiter oder Heros bezeichnet. Es handelt sich hier um eine echte Volksgottheit recht komplexen Charakters. Ausgehend davon hat man in der Forschung versucht, die in den verschiedenen Kultorten und an Einzeldenkmälern ablesbaren Funktionen zusammenzufassen, so daß sich nun ein All-Gott herauschälte, der als Grundlage für einen primitiven Monotheismus dienen sollte. Aber der Thraker des 2. und 3. Jhs. hat gerade diesen theoretischen Schritt zur Zusammenfassung aller Funktionsbereiche des Thrakischen Reiters in einen allgemeinen, übergreifenden Gottesbegriff nicht vollzogen. Für den Gläubigen war die Gottheit auch ihrem Wirkungscharakter nach eng mit dem entsprechenden Kultort verbunden, was deutlich viele Epitheta beweisen. Außerdem hatte diese Gottheit in den einzelnen Heiligtümern spezifische Charakteristika gehabt, die auf überkommenen, lokalen Kultkonstellationen beruhen. Denn nur so ist es ja zu erklären, wenn in römischer Zeit der Reiter beispielsweise hier mit Apollon und dort nur mit Asklepios gleichgesetzt wurde. Ohne auf das Problem in seiner Komplexität eingehen zu können, seien lediglich einige Betrachtungen vorgetragen, die demonstrieren sollen, welche vielfältiger ikonographischer Lösungsmöglichkeiten sich die Meister bedienten, um Charakter und Wesen einheimischer Gottheiten mit oder ohne Hilfe einer interpretatio Graeca transparent zu machen.

Wie allgemein bekannt, existierten in den zahlreichen Heiligtümern des Thrakischen Reiters auch solche Reliefs, die die dort verehrte lokale Gottheit in griechischem Bildtypus als Apollon oder Asklepios (in Liljače als Sivanus) zeigen. Im Prinzip handelt es sich dabei um eine interpretatio Graeca oder Romana des entsprechenden Gottes. Konnte dieser doch einmal in Form des Reiters und zum anderen in eben jener griechisch-römischen Ikonographie erscheinen. Diese gleichsam „doppelte Ikonographie“ ist vom Dedikanten als durchaus normal empfunden worden. Relativ selten wurden jedoch beide Bildtypen zu einer neuen

Gestaltung verschmolzen. Hierzu gehören die wenigen Beispiele eines Asklepios-Reiters¹ *Abb. 1* sowie der reitende Silvanus aus Liljače (Bez. Vraca)² *Abb. 2*. Auch der berittene Dionysos auf dem berühmten Relief aus Melnik vom Jahre 215³ ist ein Einzelfall geblieben und dürfte gerade hier aus den spezifisch lokalen Kultkonstellationen dieser Gegend zu erklären sein. Dagegen hat man auf einem Relief aus Tomis⁴, das heute in Sofia aufbewahrt wird, den Thrakischen Reiter und Dionysos wieder getrennt abgebildet *Abb. 3*. Eine gleiche Lösung begegnen wir ferner auf einem in der frühen Severerzeit gearbeiteten Relief aus Izvorovo (Bez. St. Zagora)⁵, bei dem man auf der linken Bildhälfte den Reiter und rechts davon den bärtigen Heilgott Asklepios mit seiner Tochter Hygieia erkennt *Abb. 4*. Auch auf einer während des 3. Jhs. in Philippopolis (Plovdiv) entstandenen Votivstele hat der Meister den Reiter und den thrako-phrygischen Gott Sabazios in ihrer üblichen Bildgestaltung getrennt wiedergegeben⁶, wengleich gesehen werden muß, daß gerade hier auf den Typus des Thrakischen Reiters im unteren Bildfeld Elemente der Sabaziosikonographie übergegangen sind *Abb. 5*. Als dieses Denkmal gearbeitet wurde, war jedoch die Bildkonzeption eines reitenden Zeus-Sabazios zumindest im westlichen Kleinasien schon länger bekannt gewesen. Ein instruktives Zeugnis dafür bietet ein bereits im 1. Jh. v. u. Z. entstandenes und aus dem kleinasiatischen Raum stammendes Denkmal⁷, bei dem Reiterheros und Zeus-Sabazios zu einer originellen ikonographischen Gestaltung verschmolzen wurden *Abb. 6*, die aber kaum Nachfolge gefunden zu haben scheint.

Sieht man einmal von denjenigen Zeugnissen ab, wo der Thrakische Reiter in seiner Linken eine Lyra hält, die allerdings meist schematisch und emblemhaft der konventionellen Herosikonographie hinzugefügt wurde, aber andererseits deutlich auf die Verbindung mit Apollon hinweist, so sind in der Tat jene Fälle sehr selten, bei denen die Meister durch Verschmelzung von Reiterbild mit der griechisch-römischen Ikonographie von Asklepios, Silvanus, Dionysos, Ares usw. zu einer neuen Bildgestaltung vorgedrungen sind. Blieben doch nach wie vor das auf getrennten Weihplatten anzutreffende Bild des Thrakischen Reiters und das der jeweils entsprechenden Gottheit im Typus griechisch-römischer Bildform die Regel.

Die Darstellung des Thrakischen Reiters zusammen mit Gottheiten in griechisch-römischen Bildtypus auf ein und derselben Votivstele kann natürlich nicht immer Identität andeuten, sondern weist häufig genug nur auf eine existente Kultverbindung hin. Eindeutig ist dies der Fall bei einer Platte, auf der Hermes und Dionysos zusammen mit dem Thrakischen Reiter erscheinen.⁸ In diese Kategorie gehören ferner diejenigen Denkmäler, wo der Reiter zusammen mit Kybele abgebildet wird.⁹ Außerdem ist hierzu auch jenes Relief aus Philippopolis zu rechnen, auf der die reitende Artemis erscheint,¹⁰ während man rechts unten das Miniaturbild des Thrakischen Reiters erkennt. Demgegenüber kann der kleine Reiter auf einem Dionysosrelief aus Tomis¹¹ sowohl im Sinne direkter Identität wie auch als Kultverbindung interpretiert werden.

Mit all diesen Darlegungen, die sich durch weitere Bildzeugnisse aus dem thrakischen Raum noch beträchtlich vermehren ließen, sollte mit Nachdruck auf die Vielfalt der ikonographischen Gestaltungsmöglichkeiten im 2. und 3. Jh. hingewiesen werden, die inhaltlich von einer losen kultischen Verbindung bis hin zur direkten Gleichsetzung und somit zur interpretatio Graeca oder Romana des einheimischen Kultes reichen können.

Obwohl nun dieser Reitergott an einzelnen Kultorten spezifische Charakterzüge besessen hatte, so lassen sich andererseits die drei ikonographischen Grundtypen A, B und C keineswegs auf die eine oder andere Kategorie von Kultplätzen beschränken. Dies trifft auch für solche Motive wie Löwe als Begleiter des Reiters, Löwe-Stier-Gruppe, Tierkampfszene in gesondertem Bildfeld, Miniaturreiter im linken oberen Relieffeld, Schild, Akolyth, Adorantinnen usw. zu. Wir können zwar chronologisch die ikonographische Entwicklung unserer Reliefs im 2. und 3. Jh. nachweisen und darlegen, wann ein konkretes Motiv in die allgemeine Bildkonzeption Aufnahme gefunden hat, aber es ist nicht immer möglich, daraus Schlußfolgerungen für den spezifischen Charakter eines Kultortes und die Aspekte des dort verehrten Thrakischen Reiters zu ziehen. Im Prinzip sind die Reliefs aller drei Grundtypen mit oder ohne den hier aufgeführten ikonographischen Motiven für alle Kultplätze, an denen unser Reitergott verehrt wurde, dedizierbar gewesen. Das macht deutlich, daß der Kult des Thrakischen Reiters im 2. und 3. Jh. nur unter Berücksichtigung der Dialektik von spezifisch Lokalem einerseits und Überregionalem im Sinne einer auf das thrakische Ethnos zu beziehenden gemeinsamen Gottesvorstellung andererseits zu begreifen ist. Mit Monotheismus hat dies also nichts zu tun. Denn die beiden Aspekte — sowohl das Lokale als auch das Übergreifende, Überregionale — dürfen nicht verabsolutiert werden.

Zweifellos stehen hinter solchen ikonographischen Motiven wie beispielsweise der Löwe-Stierkampf-Szene konkrete inhaltliche Aussagen. In diesem speziellen Falle könnte es sich am ehesten um die in kosmologischem Sinne vorgenommene Interpretation der Vernichtung vegetativer und fruchtbarkeitsfordernder Kräfte des Frühlings (Stier) durch die Sommerhitze (Löwe) handeln. Solche Bildthemen konnten in der Allgemeingültigkeit ihrer Aussage auf den Kult in seiner Komplexität angewandt werden und waren nicht lokal gebunden. Aber da diese und manch andere aussagekräftigen Bildmotive erst seit dem Beginn des 3. Jhs. auf unseren Reiterreliefs nachweisbar sind, so darf der Kult des Thrakischen Reiters selbst innerhalb der römischen Epoche keineswegs statisch gesehen werden, sondern ist vielmehr in seiner entwicklungsgeschichtlichen Dynamik zu begreifen.

Gerade während des 3. Jhs. kommt durch verstärkten Einfluß verschiedener Heils- und Mysterienreligionen von vornehmlich orientalischer Provenienz manch neues Gedankengut hinzu, das den Kult zwar nicht grundlegend verändert, aber doch gelegentlich zur Weiterentwicklung älterer einheimischer Vorstellungen im Sinne der neuen Heilslehren mit manchmal starker kosmischer Ausprägung beiträgt. Gerade Angehörige des Heeres haben bei der Verbreitung und Propagierung eine besonders wichtige Rolle gespielt. Größter Beliebtheit erfreute sich vor allem der Solarkult, der in seiner spezifischen Ausprägung als Kult des Sol Invictus jetzt die beherrschende Position in der offiziellen römischen Staatsreligion einnahm. Sein Einfluß auf die spätere Ikonographie der Donauländischen Reiter ist seit langem bekannt und bedarf keiner weiteren Erörterung.

Ein heute im Museum zu Svištov aufbewahrtes steinernes Weihrelief beweist, daß damals das Bild des Sol Invictus selbst in die volkstümliche Weihplastik des Thrakerlandes Eingang gefunden hatte *Abb. 7*. Was nun speziell den Thrakischen Reiter betrifft, so sei auf ein Relief aus Krivnja (Bez. Razgrad) hingewiesen, auf dem der Heros einen Strahlenkranz trägt.¹² Dieses im 3. Jh. hier in unmittelbarem Einflußbereich der Legionen entstandene Denkmal ordnet sich ausgezeichnet in

die religiöse Landschaft am niedermösischen Donaulimes ein.

Natürlich wissen wir von archäologischen Denkmälern und aus antiken Schriftquellen, daß bei den Thrakern schon in frühen Zeiten die Sonnenverehrung eine große Rolle gespielt hat. Daher überrascht es auch nicht, wenn der Thrakische Reiter in einigen Gegenden und Kultplätzen den Aspekt einer Solargottheit besaß. So hatte man schon im Jahre 1932 auf dem Berge Čerkvišteto in den östlichen Rhodopen bei Ručej ein Heiligtum entdeckt, in dem der Thrakische Reiter mit Apollon identifiziert worden war. Dabei ist jedoch aufschlußreich, daß auf der einen Votifplatte neben der Figur des Reiters ein Sonnendiskos abgebildet wird¹³ *Abb. 8*. Ein weiteres Zeugnis liefert uns ein Felsrelief von der Akropolis zu Philippi — einer Stadt also, die im Süden des großen Rhodopenmassivs liegt. Dargestellt ist hier ebenfalls eine berittene Gottheit, die in ihrer Rechten einen Diskos hält, während noch ein zweiter im Relieffeld erscheint. Ch. Picard, der dieses Denkmal ausführlich interpretiert hatte, denkt zu Recht an ein Sonnensymbol, das übrigens in der Numismatik dieser Gegend eine Parallele findet.¹⁴ Interessant ist ferner, daß wir aus der Umgebung von Bitolja zwei Weihreliefs kennen, auf denen der Thrakische Reiter mit Nimbus dargestellt ist.¹⁵ Bedenkt man, daß dieses Gebiet zum Siedlungsbereich der Paionen gehörte und daß gerade von ihnen ein intensiver Sonnenkult bezeugt wird¹⁶, so möchten wir auch diese beiden Votivstelen als Ausdruck lokaler Kultkonstellationen werten, die noch in der Römerzeit nichts von ihrer Intensivität eingebüßt haben.

Unsere Darlegungen dürften also verdeutlicht haben, daß man auch beim Solaraspekt im Kult unseres Reitergottes gewisse lokalbedingte Ausprägungen berücksichtigen muß und diese Erscheinungsform nicht unterschiedslos auf alle Denkmäler ausdehnen darf. Außerdem ist dabei die ältere, einheimisch-thrakische Schicht in der Solarvorstellung von einer späteren zu unterscheiden, die eben dem Einfluß von Solarkulten des 3. Jhs. verdankt wird. Zu letzterer möchten wir das Relief aus Krivnja rechnen.

Welch große Bedeutung neben der inschriftlichen gerade die ikonographisch-motivliche Gestaltung vieler Reliefs für die Verdeutlichung spezifischer inhaltlicher Ausprägungen im Kult des Thrakischen Reiters besitzt, zeigt das Phänomen des polykephalen Reiters. Seit den Forschungen von G. I. Kazarow und L. Botušarova wissen wir¹⁷, daß der in dieser Ikonographie dargestellte Reitergott einen vornehmlich katachthonischen Charakter besaß. Ein Blick auf das Material zeigt das deutlich, da auf zwei Weihplatten des dreiköpfigen Reiters auch der dreiköpfige Kerberos erscheint.¹⁸ Daß der Thrakische Reiter tatsächlich mit Pluton identifiziert werden konnte, beweist die Inschrift eines in Philippopolis gefundenen Reiterreliefs¹⁹, das aber auf Grund seines schlechten Erhaltungszustandes die Frage offen läßt, ob hier die Gottheit ebenfalls trikephal gedacht war. In diesem Zusammenhang dürfte übrigens ein aus dem nordbulgarischen Fundort Topčii (Bez. Razgrad) stammendes Reiterrelief aufschlußreich sein²⁰, das einen monokephalen Reiter im Typus C abbildet *Abb. 9*. Es ist um die Mitte des 3. Jhs. entstanden und zeigt neben Löwe, Urne, Miniaturreiter, Akolyth und Adorantinnen auch die Figuren zweier Hunde, wobei in äußerst unorganischer Weise und in offensichtlicher Abwandlung der ursprünglichen Bildvorlage aus dem Rücken des vorderen Hundes noch zwei Köpfe hervorgewachsen. Gewiß wollte der Steinmetz hier den dreiköpfigen Kerberos gestalten. Damit sollte dem Thrakischen Reiter dieses Reliefs, der übrigens in Topčii mit Apollon identifiziert ist,

ein ausgeprägt katachthonischer Charakter verliehen werden, den er allerdings auf Grund seines gesamten Wesens allgemein besitzen dürfte. Ähnlich liegen die Dinge bei dem Reiter des in Philippopolis entdeckten Sabazios-Reliefs *Abb. 5*, auf das wir bereits hingewiesen hatten. Auch in diesem Falle möchten wir in der Darstellung der drei gestaffelt abgebildeten und sich überschneidenden Hundefiguren eine Anspielung des Bildhauers auf den dreiköpfigen Kerberos oder sogar eine unbeholfene Wiedergabe desselben sehen. Dabei fiel es dem Meister hier wie in Topčii recht schwer, das konventionelle Motiv der Hunde in den trikephalen Wächter der Unterwelt umzuprägen.

Gleichzeitig tritt uns der Unterweltsgott auf steinernen Weihreliefs in einem griechisch geprägten Bildtypus entgegen. Ein besonders schönes Exemplar, das den thronenden Pluton mit Szepter und Kerberos zeigt, kennen wir aus Čoba (Bez. Plovdiv).²¹ Aus Odessos (Varna) stammt ein weiteres Votivrelief²² *Abb. 10*. Hier erscheint ganz rechts der Gott ebenfalls in geläufigem Habitus mit Szepter, Patera und dreiköpfigem Hund. Aber der weitaus größte Teil des Bildfeldes wird von einem Gespann eingenommen, das eine Göttin lenkt, in der man wohl Demeter oder Kore sehen darf. In seiner ikonographischen Gestaltung bildet dieses Denkmal bisher ein unikales Stück innerhalb der römerzeitlichen Weihplastik des thrakischen Raumes. Völlig anders ist wiederum ein Relief aus Izvor (Bez. Plovdiv) angelegt.²³ Die dort abgebildete Gottheit, deren Kopf abgebrochen ist, trägt eine kurze, gegürtete Tunica und unterscheidet sich allein schon dadurch von anderen Hades-Pluton-Darstellungen. Bei der Deutung beruft man sich im allgemeinen auf die Figur des links von der Gottheit wiedergegebenen Hundes, des als dreiköpfiger Kerberos interpretiert wird. Aber es gibt noch einen indirekten Hinweis, der dafür spricht, daß es sich hier tatsächlich um das Bild eines Unterweltgottes handelt. Denn immerhin stammt aus diesem Fundort das Relief eines dreiköpfigen Reiters.²⁴

Zum Abschluß unseres Exkurs, der lediglich vorläufigen Charakter tragen kann, sei auf Beziehungen zwischen den Donauländischen Reitern und dem Thrakischen Reiter hingewiesen. Dabei muß man von der grundlegenden Erkenntnis ausgehen, daß es sich um zwei voneinander unabhängige und verschieden strukturierte Kulte handelt. Aber andererseits hat schon D. Tudor auf den Tatbestand aufmerksam gemacht, daß gerade Reliefs des Thrakischen Heros für den einzelnen Donauländischen Reiter das ikonographische Vorbild geliefert haben oder zumindest bei der Kreierung dieses Typus von entscheidender Bedeutung gewesen sind.²⁵ Doch uns geht es hier um eine Einwirkung in umgekehrter Richtung.

Dieser Einfluß scheint bei einer Steinstatuette des Thrakischen Reiters aus Kumanovo in Obermösien vorzuliegen, wo unter dem Pferd eine nackte menschliche Gestalt liegt, die von einem Löwen angegriffen wird.²⁶ Entsprechende Szenen kennen wir von ca. 19 Reliefs der Donauländischen Reiter, wovon zwei wiederum aus obermösischen Fundorten — darunter auch aus Paraćin — stammen.²⁷

Bei Paraćin existierte ferner ein Heiligtum des Thrakischen Reiters, der dort mit Apollon identifiziert worden war²⁸, was übrigens auch für das erwähnte Exemplar aus Kumanovo inschriftlich zu belegen ist. Unserer Ansicht nach wäre es durchaus nicht abwegig, das bei Paraćin aufgefundene Relief des Donauländischen Reiters dem gleichen Kultplatz wie die Monumente des Thrakischen Reiters und einige Apollonweihreliefs zuzuweisen.

Ein anderes Relief, das zwei antithetisch angeordnete Donauländische Reiter abbildet, soll aus Ljublen (Bez. Tărgoviște) stammen²⁹ wo ebenfalls ein Heiligtum des Thrakischen Reiters bezeugt ist. Allerdings wissen wir nicht genau, ob dieses Zeugnis des donauländischen Kultes hier direkt zusammen mit Herosreliefs entdeckt wurde. Doch fand man unter den Weihplatten des Thrakischen Heros dort das Bruchstück einer Steinstatuette³⁰, die den Oberkörper eines speerschwingenden Reiters, der mit Chlamys, Chiton und phrygischer Mütze bekleidet ist, zeigt *Abb. 11*. Stilistisch hat dieses Fragment große Ähnlichkeit mit einer Statuette der Donauländischen Reiter aus Gabarnica (Bez. Varna)³¹, wengleich der dort erhaltene linke Reiter im Unterschied zu Ljublen bärtig ist. Beide Plastiken könnten sogar aus ein und derselben Werkstatt stammen. Unserer Ansicht nach dürfte es sich bei dem Statuettenfragment aus Ljublen um den Donauländischen Reiter handeln, so daß damit der Nachweis einer Existenz des donauländischen Kultes in einem Heiligtum des Thrakischen Reiters erbracht wäre. In diesem Zusammenhang ist weiterhin interessant, daß auf einem ebenfalls an diesem Kultplatz gefundenen Relief zwei Thrakische Reiter in gleicher Größe nebeneinander schreitend wiedergegeben sind.³⁴ *Abb. 12*. Diese recht eigenartige Verdoppelung könnte im konkreten Falle unter dem Einfluß der donauländischen Reiterreligion stattgefunden haben.

Da sowohl Paraćin als auch Ljublen in einem Gebiet liegen, wo sich im 3. Jh. beide Kulte größter Popularität erfreuten, kann ihre Koexistenz an einem Kultplatz eigentlich nicht überraschen. Doch sind dies interessante, singuläre Erscheinungen gewesen und geblieben, die nicht verallgemeinert werden dürfen. Auch hier zeigt sich, daß man bei einer Beurteilung von spezifisch lokalen Kultkonstellationen auszugehen hat.

ANMERKUNGEN:

1. D. Tsontchev, Le sanctuaire thrace près du village de Batkoun, Sofia 1941, Taf. XXXI, 124.
2. Ив. Венедиков, Светилището при Лиляче, ИАИ, 18, 1952, p. 204, Abb. 190
3. Zuletzt: S. Düll, Die Götterkulte Nordmakedoniens in römischer Zeit — Münchener Archäologische Studien — Bd. 7, München 1977, S. 82 f., S. 322 f., No. 98, Abb. 34.
4. N. Hampartumian, Corpus Cultus Equitis Thracii, Bd. IV, Leiden 1979, No. 34.
5. G. I. Kazarow, Die Denkmäler des Thrakischen Reitergottes in Bulgarien, Budapest 1938, No. 428, Abb. 238.
6. А. Милчев, Оброчна плочка на Сабазий от Пловдив, Археология, 1978, кн. 3, p. 19—24.
7. A. B. Cook, Zeus — A Study in Ancient Religion, vol. II, Cambridge 1925, S. 282 f., No. 2, Taf. XIX.
8. Hampartumian, Corpus..., No. 92.
9. Hampartumian, Corpus..., No. 35, 37.
10. G. I. Kazarow, Kleine Funde aus Bulgarien, in: Archaeologiai Ertesitő, 1942, S. 249 f., No. 2, Taf. XXXIX, 1.
11. Hampartumian, Corpus..., No. 33.
12. Kazarow, Die Denkmäler..., No. 556, Abb. 286.
13. Т. Герасимов, Светилището на Тракийския конник при с. Ручей, ИАИ, 13, 1939, p. 323, Abb. 345.
14. Ch. Picard, Les dieux de la colonie de Philippes vers le I^{er} siècle de notre ère d'après les ex-voto rupestres, in: Revue de l'Histoire des Religions, 86, 1922, 3, S. 146 f., Taf. IV, L.
15. A. Cermanović-Kuzmanović, Die Denkmäler des thrakischen Heros in Jugoslawien und das Problem des thrakischen Reitergottes, in: Archaeologia Jugoslavica, 4, 1963, S. 39, No. 57, Abb. 11; S. 41, No. 65, Abb. 17.
16. Maximi Tyrii Philosophumenos, II, 8.
17. L. Botoucharova, Plaques votives thraces de l'époque Romaine, in: Latomus, 19, 1960, S. 125—129; Г. Кацаров, Приноси към религията на многоголовите божества, ИАИ, 17, 1850, p. 1—10.
18. Kazarow, Die Denkmäler..., No. 159, Abb. 72; Г. Кацаров, Приноси... p. 4, Abb. 3.
19. Botoucharova, Plaques votives..., S. 125 ff, Taf. XIII, 1.
20. Archäologisches Museum Razgrad, Inv. no. 135.
21. Г. Кацаров, Антични паметници от България, ИАИ, 7, 1932, p. 381, Abb. 130.
22. М. И. Ростовцев, Роспис Керченской гробницы, открытой в 1891, Сб. стат. поднесенный Графу А. А. Бобринскому, Ст. Петербург 1911, p. 134, Т. II 1.
23. G. Mihajlov, Inscriptiones Graecae in Bulgaria repertae, vol. III, 1, Sofia 1961, No. 1406.
24. Ebd. No. 1404.
25. D. Tudor, Corpus Monumentorum Religionis Equitum Danuviorum, Bd. II, Leiden 1976, S. 154 f.
26. Cermanović-Kuzmanović, Die Denkmäler..., S. 32, No. 5, Abb. 1.
27. Tudor, Corpus..., Bd. II, S. 224 f.; Tudor, Corpus..., Bd. I (Leiden 1969), No. 59, No. 64.
28. Cermanović-Kuzmanović, Die Denkmäler..., S. 32 f., No. 6—11.
29. Tudor, Corpus..., Bd. I, No. 64.
30. Kazarow, Die Denkmäler..., No. 617, Abb. 310.
31. Tudor, Corpus..., Bd. I, No. 87.
32. Kazarow, Die Denkmäler..., No. 611, Abb. 307.

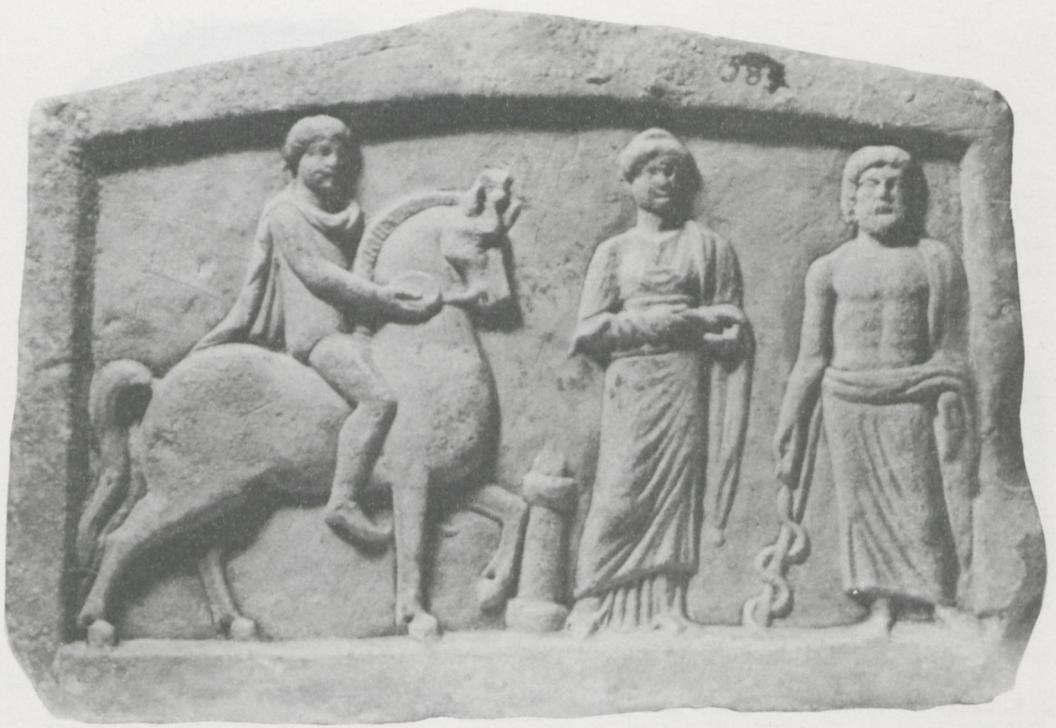


1. Reitender Asklepios aus Batkun (letztes Drittel des 2. Jhs.)

2. Silvanus als Thrakischer Reiter aus Liljače (Bez. Vraca) (1. Hälfte des 3. Jhs.)



3. Thrakischer Reiter und Dionysos aus Tomis (2. Jh.)



4. Thrakischer Reiter, Asklepios und Hygieia auf einer Weihplatte aus Izvorovo (Bez. Stara Zagora) (spätes 2. oder frühes 3. Jh.)



5. Sabazios und der Thrakische Reiter auf einer Weihplatte aus Philippopolis (1. Hälfte des 3. Jhs.)



6. Relief mit der Darstellung des reitenden Zeus-Sabazios (1. Jh. v. u. Z.)



7. Sol mit Quadriga, Weihplatte im Museum Svištov (3. Jh.)



8. Weihrelief des Thrakischen Reiters mit Sonnendiskos aus dem Heiligtum bei Ručej (Bez. Kărdžali).

9. Weihrelief des Thrakischen Reiters aus Topčii (Bez. Razgrad) (ungefähr Mitte des 3. Jhs.)



10. Göttin im Wagen und Hades-Pluton aus Odessos (3. Jh.)





11. Bruchstück einer Reiterstatuette aus Ljublen (Bez. Tärговиšte) (3. Jh.)

12. Weihrelief aus Ljublen mit der Darstellung zweier Thrakischer Reiter (3. Jh.)